

Das Fazit gleich vorweg: Ja – Harald Demmers Inszenierung gelingt es in der Tat, schlüssig und konsequent, temporeich und witzig, aber auch aktuell und kritisch den alten Stoff mit neuen Funken zu entzünden. Er macht dem Stück im wahrsten Sinne des Wortes Beine, indem er die Schauspieler auf einen rasenden Fitness-Parcours mit akrobatischen Einlagen schickt und sie unablässig eine die ganze Bühne ausfüllende Treppe rauf- und runterhetzt.

Diese Treppe markiert den Hof eines Hotels in Venedig, in dem das Liebespaar Florindo und Beatrice Unterkunft findet, allerdings ohne voneinander zu wissen. Er hat ihren Bruder umgebracht, sie ist ihm als Mann verkleidet nachgereist. Schon schwierig genug. Aber alles wird noch chaotischer dadurch, dass sich ihnen Truffaldino als Diener andient. In Kaiserslautern hinreißend – gespielt möchte man fast nicht sagen, eher „incorporiert“ – von Henning Kohne.

*(O-Ton)*

Genau darum geht's! Was die da unten denn noch zu verlieren haben! All die Diener, Dienstleister, die Kofferträger und Gepäcktransporter in den Zeitarbeitsfirmen für Amazon und Zalando, die Hartz IV-Aufstocker, 400-Euro-Aushilfen und Multi-Minijobber. Von denen erzählt Harald Demmers Inszenierung, von den Dienern zweier Herren heute. Und eine der großen, der ganz großen Stärken dieser Inszenierung ist, dass es ihr gelingt, dieses aktuelle gesellschaftskritische Potenzial ganz beiläufig, ganz organisch, ganz selbstverständlich aus dem 260 Jahre alten Stoff zu destillieren. Es gibt da in dem rasenden Irrsinn winzige, wunderbare Momente der Entschleunigung, in denen die Komödienkomik in den Ernst der Wirklichkeit wegrutscht. Etwa wenn die Herren ihre tollpatschigen Dienstboten mit dem Gürtel durchprügeln: Eigentlich ist das Gezeter eine saukomische Gaudi. Aber da werden Menschen bei ihrer Arbeit misshandelt. Da gleitet die Perspektive der Inszenierung unmerklich von der Quatsch-Comedy zur Wallraff-Reportage aus der Arbeitswelt.

Und hier kommt die zweite, die Symbol-Funktion, der Treppe ins Spiel, die übrigens ganz mit den Streifen der italienischen Farben beklebt ist. So sehen die Bühnentreppen der Glamour-Sendungen im Fernsehen aus, von den Casting-Shows bis zu „Wetten, dass ...“, von Silvio Berlusconi über Mario Barth bis zu Dieter Bohlen und Daniela Katzenberger. Und so sehen auch die Schauspieler dieser Aufführung am Pfalztheater aus: Wie die bis zur Kenntlichkeit verzerrten Karikaturen jener Typen, die uns im Fernsehen als wirkliche Figuren vorgeführt werden. Und so reden sie auch.

*(O-Ton)*

Die Eingriffe in den Text sind meist nur kleine, schnoddrig verschliffene Modernismen. Und schaffen durch geringe Variationen große Klarheit:

*(O-Ton)*

Das ist die zentrale Botschaft der Inszenierung von Harald Demmers „Diener zweier Herren“: eine Kritik der neoliberalen Theorie und Praxis. Selten hat man sie künstlerisch so überzeugend und so umwerfend komisch auf dem Theater gesehen.